

dieselben für Synonyme halten. Jeder Freund der Wissenschaft und besonders die ungarischen Botaniker können dem Verfasser für dieses inhaltreiche Heft Dank wissen, und wir sprechen nur die Hoffnung aus, dass er uns mit je mehr solchen Heften erfreue, in denen er seine jahrelangen Untersuchungen und sehr genauen Beobachtungen zum gemeinsamen Nutzen der Wissenschaft darbringt. L. Simkovicz.

Correspondenz.

Budapest, am 24. März 1876.

Im Anschlusse an meine Mittheilung über *Vaccinium Vitis idaea* in Nr. 7, 1875 dieser Zeitschr. (ebenso A. Artzt S. 274 d. Zeitschr.) erlaube ich mir ausser dem Referate des Herrn Prof. Ascherson in Just's Botanischem Jahresbericht 1873, S. 615, in dem er Focke's Ansichten bezweifelt, noch einer brieflichen Mittheilung Prof. Ascherson's zu erwähnen. Prof. Ascherson schrieb mir, dass er es für eine zwar häufige, aber sicher nicht normale Erscheinung hält, dass die Preisselbeere im August u. s. w. wieder blüht. Als eine Lokalität in Cisleithanien, wo er die zweite Blüthe Ende Juli beobachtete, kann er speziell die Goslarplatte bei Kriml (Salzburg) namhaft machen. Auf meine hiesige Anfrage erhielt ich bisher auch eine Antwort. Herr A. Gubányi schreibt (Természet t. közl. Aug 1875, S. 334), dass er an den von mir erwähnten Orten ebenfalls keine zweite Blüthe der Preisselbeere beobachtet habe, aber oberhalb Felsöbánya, zwischen Suttin und dem Feketehegy (schwarzen Berg) fand er dieselbe im August 1872 in zweiter Blüthe; und zwar fand er in den ersten Tagen des Monats nebst den von der ersten Blüthe stammenden Früchten die sich entwickelnden Knospen der zweiten Blüthe; später aber, beiläufig am 21. August, fand er keine Frucht mehr, sondern bloss Blüthen. Ob sich auch aus diesen Früchte entwickelten, hat er nicht beobachtet.

M. Staub.

Budapest, am 6. April 1876.

Als ich im vergangenen Juni München besuchte, blätterte ich die *Dianthus*-Sammlung des königl. Herbars durch und notirte mir einige Originalien auf, welche die Direktion des botanischen Gartens Mitte des vorigen Monats mir freundlichst nachschickte. Da fand ich meinen *Dianthus membranaceus* zwischen *D. collinus* W. Kit. von Besser ausgegeben mit der Bemerkung: „*D. medius* inter *D. collinum* ex *Carthusianorum*, latifolius und angustifolius (letzterer ist nur eine unbedeutende Form davon) e Volhynia.“ Leider sind auch hier nur zwei Individuen und ohne den unteren Theil der Pflanze. Ich weiss aber nicht, ob Besser diese Pflanze irgendwo beschrieben hat. Als *D. collinus* bezeichnet fand ich noch hier *D. liburnicus* Bartl et Wendl. (nicht Gren. et Godr. = *D. Balbisii* Ser.!) aus den Exsiccatis Sendtner's (iter bosn. 2223—2224. Prologh zw. Bilibrigh und Livna). Da sind auch die Originalien von *D. condensatus* Kit. und *D. geminatus* var. *bifidus* Kit. aufbewahrt. Ersterer (in sub-

alpinis illyricis Kit. in sched.) ist *D. strictus* Sibth. et Sm. (*D. bebius* Vis.) also nicht *D. monspessulanus* L., wie Neilreich in „Vegetationsverhältnisse von Croatien“ p. 205 meint: Ich habe diese schöne Nelke im vergangenen Sommer an vielen Orten von Croatien gesammelt: Pleschevitza bei Korenizza, Szamar, Visocica, Satorina, an letzterem Orte auch mit kleinerer und ungetheilter Blumenkrone (*D. integer* Vis.), welcher aus Croatien meines Wissens noch nicht bekannt war. — *Dianthus geminatus* var. *bifidus* Kit. (A *D. silvatico* Hoppe diversus petalis multifido laciniatis, foliis subseptemnerviis; in aridis et saxosis ad Modruss et Tergestum Kit. in sched.) ist dagegen *D. monspessulanus* L. oder die Varietät *D. Waldsteinii* Sternb., da die croatische Pflanze (Fužine Vukotinovič exsic.!) nach brieflichen Mittheilungen von L. v. Vukotinovič mit dem bei der Isonzo gesammelten *D. Waldsteinii* Sternb. übereinstimmt. Von den Caryophyllen habe ich interessante für Croatien *D. litoralis* Host bei Slinitza und *Silene densiflora* D'Urv. bei Zeng gefunden. Jene Nelke, die als *D. Requienii* aus den Exsiccaten Bordère's auch Baenitz ausgegeben hat, ist *D. pungens* Gren. et Godr. (non L.). Borbás.

Aistershaim, Oberösterreich, den 15. April 1876.

Der Umstand, dass sich heutzutage die allgemeine Theilnahme der Botaniker den fleischfressenden Pflanzen zuwendet, und der andere, dass Sie diesen interessanten Pflanzen bereits mehrere Aufsätze gewidmet haben, veranlasst mich, heute einen mir soeben aus der Sierra Nevada Californiens zugekommenen Brief in Auszug und in Uebersetzung mitzuthemen. — Mrs. R. M. Austin, welche das Glück hat, einen Ort zu bewohnen, in dessen nächster Nähe die *Darlingtonia Californica* in Menge wild wachsend zu finden, die mithin in der Lage ist, dieselbe gründlich zu studiren, schreibt unter anderem: „Ich möchte mir Ihre Ansicht erbitten, in Betreff einer kleinen, weisen, fadenförmigen, beiläufig $\frac{1}{4}$ (engl.) Zoll messenden Larve, welche sich in der Flüssigkeit aller Blattröhren der *Darlingtonia* vorfindet, und sich allem Anscheine nach von den gefangenen Insekten nährt. Im September v. J., als ich sie zuerst wahrnahm, meinte ich, sie sei die Larve irgend eines geflügelten Insektes, dessen Eier unter die todtten Insekten abgelegt worden wären, damit die jungen die ihnen zusagende Nahrung in der Nähe hätten, und hielt mein Augenmerk sorgsam darauf gerichtet, dass mir die erwartete Verwandlung derselben nicht entginge. Ich konnte jedoch keine solche bemerken. Diese Larven verblieben lebendig und lebhaft selbst im kältesten Winterwetter in der Röhre. Als beim Herannahen des Frühlings von der Pflanze frisches Futter gefangen wurde, hoffte ich, Nahrung und Wärme würden die Metamorphose bewirken. Ich wartete und wartete und ward wieder enttäuscht. Nun nahm ich einige Röhren, schnitt die Kappen weg, stellte das untere Ende in ein Gefäss mit Wasser und schloss sie durch darüber gebreitete Gaze ab, welche ich rings um das Gefäss festband. Neue Enttäuschung, als sämtliche Larven in weniger als einer Woche starben. Jetzt nahm ich einige starke Pflanzen und versetzte sie in meinem Hof in fliessendes Wasser und wiederholte

mein früheres Verfahren, indem ich etliche Blätter mit Gaze umhüllte. Die Pflanzen wuchsen und gediehen, die Larven jedoch gingen keine Verwandlung ein. Nunmehr wandte ich meine Aufmerksamkeit den jungen Blättern zu, welche die Höhe von etwa 6 Zoll erreicht hatten, bei denen die Oeffnung in den Kappen noch geschlossen war und in deren Röhren sich noch keine Flüssigkeit befand. Das Wachstum der Blätter in diesem Stadium ist ein unglaublich rasches; die Kappen sind von bleichgrüner Farbe und aufgeblasen, etwa wie eine Blase von spanischem Fliegenpflaster auf der menschlichen Haut. Eine Probe, die ich mit Lackmuspapier anstellte, ergab, dass eine Säure vorhanden war. 2. Juni 1875. Die Kappen sind merklich angeschwollen. Die Oeffnungen thun sich auf. In den jungen Röhren nichts von Insekten zu sehen. 8. Juni. Einige kleine schwarze, etwa $\frac{1}{8}$ Zoll lange Coleopteren in mehreren Röhren gefunden, dieselben Röhren enthalten 2—20 der weissen Larven. 12. Juni. Larven in Röhren ohne Insekten gefunden; 35 Stück in Einer gezählt, im Durchschnitt aber 5—20. 13. Juni. Zwei Dutzend Blätter mit geschlossenen Oeffnungen untersucht. Sechzehn dieser Blätter enthielten die Larve von 6 Stück bis zu einem Haufen, in der Grösse eines Weizenkornes. Während der Zeit des Wachstums viele ähnliche Untersuchungen angestellt, alle mit gleichem Erfolge. Woher kommen diese Larven? Wie gelangen sie in die Röhren, bevor die geringste Oeffnung darin wahrzunehmen ist? Ist es möglich, dass irgend ein Insekt die Wände auseinander drängt, seine Eier ablegt und wieder den Ausgang findet? Sollte die zarte Röhre von einem Insekt mittelst seines Legestachels durchbohrt werden, so dass die Eier auf diesem Wege hineingelangen? Ich beobachtete sie diesen Winter über. Sie sind zahlreich und lebendig. Am 4. Februar bei einer Temperatur von 0° Fahrh. untersuchte ich mehrere Röhren. Das Wasser darin war gefroren bis hinunter zu der Insektenmasse. Die Larven sind in Bewegung. Ich nahm 4 Röhren mit nach Hause und zählte die Larven in jeder. Die erste enthielt 82, die zweite 59, die dritte 168, die vierte 205. Doch ist das nur so beiläufig. Ich besass nämlich nicht die Geduld, sie auseinanderzulesen und in den grössten Röhren genau zu zählen. Ich bin überzeugt, dass einzelne davon an 500 enthalten, und dass sie irgend einem wichtigen Zwecke im Haushalte der Pflanze dienen, da sie stets in allen Blättern zu treffen und Sommer und Winter lebendig sind.“

K. Keck.

Couvet, am 27. März 1876.

Die schöne *Rosa alpestris* Rapin b. Reuter cat. 68 habe ich den 3. Juli 1874 bei Couvet entdeckt. Bis damals war sie noch nicht im Jura gefunden worden, obgleich Godet sie in seinem Supplement à la Flora du Jura bei les Planchettes angibt. Die Pflanze von Godet ist aber nicht die *R. alpestris* Rapin, sondern eine Form von *trachyphylla*, welche Herr Dr. Christ (die Rosen der Schweiz) *B. trachyphylla* f. *Godetae* genannt hat, in Ehre von Fräulein Godet, die Tochter unseres trefflichen Rhodographs. Ich habe nicht gehört, dass

diese Rose bis jetzt anderswo gefunden worden sei. Bei Couvet übrigens scheint sie selten zu sein, denn ich habe nur zwei Gebüsche gefunden, trotz fleissigen Nachsuchens. Dr. Lerch.

Personalnotizen.

— Fr. R. Keil, ist am 10. März nach langjährigem Siechthum in einem Alter von 53 Jahren in Marburg gestorben. Er war in den Jahren 1846 bis 1848 Assistent der botanischen Lehrkanzel an der Universität Prag, später Apotheken-Propagator in Graz und Lienz, schliesslich widmete er sich gänzlich der Erforschung und plastischen Darstellung der Alpen. Seine in den ersten Jahrgängen dieser Zeitschrift publizirten botanischen Artikel behandeln auch zumeist die Flora der Alpen.

— Friedrich Benseler, Obergärtner des botanischen Gartens an der Universität Wien erhielt den Titel eines k. k. Garten-Inspektors.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— Die zoolog.-botanische Gesellschaft in Wien beging in festlicher Weise am 8. April d. J. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Zunächst veröffentlichte sie eine streng wissenschaftlich gehaltene Festschrift, die auch vom Kaiser angenommen wurde, welcher der Gesellschaft dafür in Anerkennung ihrer erspriesslichen Wirksamkeit die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen hat. Mittags fand in dem entsprechend geschmückten Saale der Akademie der Wissenschaften die Festversammlung statt. Derselben wohnten Deputationen der verschiedenen gelehrten Vereine, zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, Bürgermeister Dr. Felder, die Mitglieder der Gesellschaft etc. bei. Fast alle verwandten Vereine der gebildeten Welt hatten durch Zustimmungs-Telegramme oder Gratulationsschreiben ihre Theilnahme an der Feier manifestirt. Wir nennen unter vielen andern: Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur, Dorpater Naturforscher-Gesellschaft; Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft; Mathematisch-physische Klasse der k. sächs. Gesellsch. der Wissenschaften; Naturforschende Gesellsch. in Moskau; Institut Egyptien in Alexandrien; Geological Society in Edinburgh; Freies, deutsches Hochstift in Frankfurt a. M.; Société entomologique de Russie in Petersburg; Nederlandsche Dierkundige Vereeniging in Rotterdam. In Deputationen waren vertreten: die Geolog. Reichsanstalt durch Hofrath Hauer; die Galizische Landwirthschafts-Gesellschaft durch Fürst Czartoryski und Hofrath Zaleski; die Mährisch-schlesische Ackerbau-Gesellschaft durch Altgraf Salm; der Verein für siebenbürgische Landeskunde durch Hofsekretär Lange; die Landwirthschafts-Gesellschaft durch Baron Doblhoff und Graf Attems; die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Staub Moritz, Borbas [Borbás] Vincenz von, Keck Karl, Lerch

Artikel/Article: [Correspondenz. 169-172](#)